Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09224871
Kreis	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Gemeinde	Liebstadt, Stadt
Anschrift	Döbraer Straße -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Döbra * 26
Bauwerksname	Dorfkirche Döbra

Kurzcharakteristik

Kirche mit Ausstattung, Kirchhof, Grufthaus, Einfriedung und Torbogen; kleine Saalkirche mit Satteldach und Dachreiter, Putzbau mit geradem Ostschluss, baugeschichtlich und ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Die auf einer Anhöhe gelegene kleine Saalkirche mit zierlichem Dachreiter und tonnengewölbter Sakristei lässt sich mit wenigen Schritten umrunden. Durch den südlichen Treppenanbau gelangt man ins Innere, in dem sich ein jahrhundertelang verborgener Schatz offenbart.
Ein kostbarer Wandmalerei-Zyklus wurde bei Sanierungsarbeiten unter mehreren Kalkanstrichen entdeckt, um 1470 in Seccotechnik entstanden, seit 1983 freigelegt und bis 1993 restauriert.
Rot umrahmte Bildregister füllen die Längswände und den geraden Ostabschluss bis hoch unter die Decke. Sie lassen sich wie ein Bilderbuch zeilenweise lesen und dienten als Armenbibel (Biblia pauperum). Aus den eng aneinandergereihten Rechteckfeldern fallen zwei übergroße Darstellungen heraus: der Gekreuzigte an der Südwand und schräg gegenüber der bärtige Christophorus, der wie ein Riese über die Nordempore ragt. Er stützt sich auf den legendären Stamm, der sich oben zu einer grünen Baumkrone verzweigt. Mit sicherem Schritt trägt der volkstümliche Heilige das Jesuskind, das freihändig auf seiner Schulter thront, segnend und die Weltkugel haltend.
Neben diesen monumentalen Figuren, die sich wie zwei Pole an den beiden Längswänden gegenüberstehen, erzählt der uns unbekannte Maler Leben und Passion Christi in einer Bilderflut, die auch nicht vor den Raumecken Halt macht.
So malte er das »Weltgericht« mit Christus in der Mandorla genau in den Winkel zwischen Ost- und Südwand hinein. Wie in einem aufgeklappten Buch kniet somit Maria auf der linken Seite und im rechten Winkel Johannes rechterhand des Weltenrichters. Ähnlich dreidimensional erstreckt sich die »Anbetung der Könige« über Eck: auf der Nordwand erscheinen Krippe, Stall und Stern, zu dem der mittlere König weist und dabei frontal aus dem Bild herausschaut; an der Ostwand schließt sich der dritte König mit dem Myrrhe-Gefäß an, in zeitgenössischer Kleidung - möglicherweise ein Porträt Heinrich I. oder Rudolf I. von Bünau als Stifter der Malereien.
Ebenfalls bemerkenswert sind drei benachbarte Szenen in immer den gleichen, säulengerahmten Innenräumen. Jesus sitzt dabei jeweils auf einem zentralen Altarblock: zur Beschneidung (die erstaunlicherweise ein christlicher Bischof vornimmt), Darbringung im Tempel und als Zwölfjähriger unter den Schriftgelehrten.
Einige tragen spitze Judenhüte, die üblicherweise im Mittelalter die Juden stigmatisierten, wie auch die Hohenpriester bei der Geldübergabe an Judas, um dessen Hals bereits der Geldbeutel hängt. Folgerichtig fehlt der Heiligenschein des Judas beim »Letzten Abendmahl«, bei dem der Lieblingsjünger Johannes seinen Kopf vertraulich an Christus lehnt.
Von ähnlicher Nähe geprägt ist auch Johannes der Täufer im langen Fellmantel, der den mit einem Lendenschurz bekleideten, schlankgliedrigen Jesus im Jordan tauft. Dessen Gewand liegt als leere Hülle am Ufer, ein Symbol der abgelegten Sünde vor der Reinigung im Fluss. Ein weiteres Gewand, das beim »Einzug in Jerusalem« vor dem Reiter ausgebreitet wird, drückt hingegen die Huldigung des gesalbten Königs aus. Dahinter drängen sich gestaffelt die Apostel, deren individuelle Charaktere skizzenhaft, aber treffend mit wenigen Strichen gezeichnet sind - wie insgesamt auf den monumentalen Bildwänden der Kirche.
Vermutlich war die vorreformatorische Kirche, die ursprünglich einen Marienaltar besaß, der Gottesmutter geweiht, sowie als Nebenpatron dem heiligen Georg. Dessen Legende füllt die Südwand über und neben der Empore. So sind die Innenwände flächendeckend farbig ausgemalt und zeugen eindrücklich von einer fernen Frömmigkeit. (A. Wappler)

LfD/2022

Datierung	13. Jahrhundert (Kirche); Kern 1507 und älter (Kirche); bez. 1790 (Kirche); Mitte 15. Jh. (Wandmalereien); 18. Jh. (Empore)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**XXIII/63/25**
Aufnahmejahr	
Fotograf	
Beschreibung	

Auszug aus der Denkmalkarte

Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.